

**Grusswort von Peter Simon,
Managing Director "World Savings and Retail Banking Institute" WSBI und "European
Savings and Retail Banking Group" ESBG, Brüssel**

Die Oskar-Hacker-Stiftung macht sich mit ihrer engagierten Arbeit nicht nur um Schloss Hohenstein selbst, sondern mit dieser Ausstellung auch um einen einzigartig vielseitigen und vielschichtigen internationalen Künstler verdient. Ich gratuliere der Oskar-Hacker-Stiftung zu dieser von viel Liebe zum künstlerischen Gesamtwerk Bob Dylans zeugenden beeindruckenden Ausstellung.

Um Bob Dylan in all seinen Facetten auch nur ansatzweise zu verstehen, braucht es neben nachhaltigem Interesse auch ein ausgeprägtes Verständnis für seine ambivalenten Haltungen, nicht zuletzt zu den unterschiedlichen Genres, denen er sich zuwendete. Außerhalb seiner engen Fangemeinde blieb dabei häufig unbemerkt, dass sich Bob Dylan parallel zu seiner chamäleonähnlich verlaufenen musikalischen Entwicklung stets intensiv der Weiterentwicklung seiner bildnerisch-künstlerischen Talente widmete. Und dies in einem Maß, dass phasenweise nicht nur sein musikalisches Schaffen sondern auch sein Privatleben hiervon in höchstem Maße beeinflusst wurde. Seine tiefe Liebe zu und die spätere Abwendung von seiner Ehefrau Sara spricht hier Bände: Das Eintauchen in die Gedankenwelten des russischstämmigen Künstlers und ehemaligen Boxers Norman Raeben, bei dem Dylan in der ersten Hälfte der 1970er Jahre mehrere Kunstkurse belegte, führte nicht nur zum von ihm selbst hierauf zurückgeführte Scheitern seiner Ehe, sondern brachte mit dem eine Versöhnung anstrebenden Song "Sara" zugleich eines der für mich stärksten musikalischen Werke hervor. Dylan formulierte dies in einem auf seinen ersten Kurs bei Raeben bezogenen Interview wie folgt:

"Ich ging nach diesem ersten Tag nach Hause und ab diesem Tag verstand mich meine Frau nicht mehr. Damals begann unsere Ehe zu zerbrechen. Sie verstand nie, worüber ich redete, worüber ich nachdachte, und ich konnte es nicht einmal erklären."

Auch beim Umgang mit dem Thema "Geld" zeigt Dylan Ambivalenz: Obgleich er selbst sein Vermögen unter anderem mit Einnahmen aus Werbung für Damenunterwäsche, Automobil- oder IT-Konzerne zu mehren verstand, artikuliert er in vielen seiner Werke authentisch wie kaum ein anderer, wie hart das Leben sein kann, wenn man nur sehr wenig Geld zur Verfügung hat. So zum Beispiel in seinem 1975 erschienenen Titel "Money Blues" in welchem er eindringlich beschreibt, wie es ist, wenn es schon für die Grundbedürfnisse wie Miete und Lebensmittel nicht reicht und einem selbst der Zugang zu einem Bankkonto verwehrt bleibt. Eine Zustandsbeschreibung, die gerade auch für viele Künstlerinnen und Künstler in Zeiten der Pandemie weltweit ungeahnte Aktualität erlangt. Auch wenn die im World Savings and Retail Banking Institute WSBI und in der European Savings and Retail Banking Group ESBG zusammengeschlossenen Sparkassen und Retailbanken diese Probleme nicht immer und auch nicht umfassend lösen können, so stehen sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten in Europa und weltweit fest an der Seite derjenigen Künstlerinnen und Künstler, die es in diesen Zeiten sehr schwer haben. Sozial verantwortliches wirtschaftliches und finanzielles Engagement in der Region, in der sie wirtschaften, ist DNA und Credo aller Sparkassen und Retailbanken von WSBI-ESBG weltweit.

In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung "80 Jahre Bob Dylan" auf Schloss Hohenstein ein gutes Gelingen und viel Erfolg!

**Peter Simon
Managing Director WSBI-ESBG**